

Carl Fr. Maier u. Ch., Kohlen- geschäft Schorndorf

liefert Kohlen, Coks, Holz in jedem Quantum prompt und billig.

Bettfedern,
weiße und halbweiße, doppeltgereinigt, garantiert nur neue vorzügliche Kapsware.

fertige Betten,
Bettbarchent, Drill, Bettzeugle, Cretonne,
Satin, Augusta, Damast,
gebleichte
Leinwand & Halbleine,
farbige Betttücher

empfehlen billigt
Carl Breuninger,
Färber.

Lehnstuhl für Kranke
mit Nachthuhleinrichtung empfiehlt
H. Stein.

**la. Süßrahm-Cafel-
butter,**
fortwährend frisch, empfiehlt
Zehner, Bäcker.

Alles Zerbrochene
ohne Ausnahme fitzt dauernd
Kufs unerreicht, gefest. geschäft.

Universalkitt
à Fl. 20 Pfg. Nur acht in beiden
Apotheken.

Plüderhausen.
Eine ältere noch gut erhaltene
Cylinder-Mähmaschine
verkauft zu 35 M.
W. Weller, Schuhmacher.

Anter-Pain-Expeller
(Lithium-Capsel comp.)
hat die Probe der Zeit bestanden, denn
er wird seit mehr als 25 Jahren
als zuverlässige Schmerzmittel bei
Gicht, Rheumatismus,
Gichtreizen und Entzündungen an-
gewendet und immer häufiger auch
von den Ärzten zu Entzündungen
verordnet. Der echte Anter-Pain-
Expeller ist kein Geheimmittel,
sondern ein wahrhaft vollstündiges
Heilmittel, das in keiner Familie
fehlen sollte. Zum Preise
von 50 Pfg. und 1 M.
vorhandig in fast allen
Apotheken.

Beim Einkauf sehen
man aber stets nach der
Zahnröhre „Anter“



Geld zu 3 1/2 %
bis 4 1/2 %, gegen gute Pfandsicher-
heit vermitteln.

Haus- & Güterzieler
kaufen billig
Informationscheine senden an
Koller & Weittinger,
Sympotikergesellschaft, Seilbrunn.
Mädchen
finden gute Stellen bei hohem Lohn
durch **Kuise Schnabel.**

Stadtpflege Schorndorf. Zahlungsaufforderung!

Diejenigen Personen, welche mit Bezahlung
irgend einer Schuldigkeit pro Martini 1895
(als Schuldigkeiten für Heu- und Dehmdgras, Gras
und Streu, Gras an den Wegen und Gräben, Pacht-
gelder, Allmand- etc. etc. Zinse, Stückesgelder etc.
etc.) noch im Rückstande sind, werden hierdurch bei
Vermeidung der Schuldklageerhebung dringend an
alsbaldige Bezahlung erinnert.
Den 23. Januar 1896.

Fisch, Stadtpfleger.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 28. ds. Mts.
mittags 1 Uhr
werden aus dem Gemeindefeld Stalling
25 Fm. Eichen und Buchen und 20 Fm.
Wagner- und Zimmereichen, 105 Nummern,
von 15-36 cm mittlerer Durchmesser, auf dem Rathhaus in Vuhlbromm
zum Verkauf gebracht.

Liehaber sind eingeladen.
Vuhlbromm, den 22. Januar 1896.

Schultheißenamt.
Schwarz.

Das Neueste
in
Brantkränzen und Kopfzweigen
Sträußchen u. j. W.
empfehlen
Frau Lenz, Blumengeschäft,
Vorstadt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: 690 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 bis 114 % der Jahres-Nor-
malprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf: **Carl Hahn.**

Kölnisches Wasser.
Gegründet 1825 v. Joh. Chr. Porchtenberger in Heilbr. Gegründet 1825
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel, in Flaconen à 35, 60 und 100 Pfennig.
Alleinige Niederlage für Schorndorf bei
Chr. Bauer.

Alle Montag Sprechstunde
von 8 bis 6 Uhr
in der Krone zu Schorndorf.
W. Wille, prakt. Zahnarzt.

Soennecken's
Schreibfedern.
à Schachtel M. 1.
sind soeben wieder
eingetroffen.
J. Möller,
Papierhdg.



Alle Sorten
Webgarne,
sowie
Strickgarne
äußerst billig
Geschwister Volz,
früher Heinrich Volz.

Für
Konfirmanden:
Schwarz und farbige
Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe,
Schürzenstoffe

in hübscher Auswahl empfiehlt sehr
billig
A. F. Widmann.

Junge Leute
sucht
Wilhelm Wrt,
Gabelfabrik.

Villa Friß
ist zu vermieten, ev. für
mehrere Jahre.
Offerten vermittelt W. Bloß.

Eine Partie Kinderwagen,
vorjähriger Saison, werden zu be-
deutend billigen Preisen abgegeben
H. Stein.

Kinderwagenkörbe, Räder,
Verdecke
sind stets vorrätig bei Obigem.
Futter, ca. 100 Ctr., meistens
hohes Kleeheu, hat im Auftrag billig
zu verkaufen
Wührle & Hirsch, Schorndorf.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt und ge-
waschene, echt norw. Bett-
Bettfedern.
Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. (sehr
schöne Quantitäten) gute neue Bett-
federn zu: 60 Pfg. 60 Pfg., 80 Pfg.,
1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; ferner prima
Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M.
30 Pfg.; Weiße Polarkedern 2 M.
u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.;
sehr schön gefärbte Ganzdaunen
(sehr stark) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M.
Verpackung zum Kopfenpreis. Bei Be-
trägen von mindestens 10 M. 50 Pfg. Nachn.
Mittelschiffen bereit, zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Am 3. Sonntag nach Epiph. 28. Jan.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.
10 1/2 Uhr Abendgottesdienst
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre Tochter
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde
Herr Defan Hoffmann.
Katholische Kirche
Mein Gottesdienst.

Nr. 15. 61. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M. 10 Pfg., durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 Pfg.
Montag den 27. Januar 1896.
Inserentionspreis: eine 4gespaltene Zeile oder
deren Raum 10 Pfg.
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Auflage 1950.

Amthliches.

Oberamt Schorndorf.
Maul- und Klauenseuche betr.
Nachdem in dem Geyßte des Friedrich
Burger in Steinberg die Maul und Klauen-
seuche ausgebrochen ist, wurde aus der Gemeinde
und Feldmarkung Steinberg ein Seuchendistrikt
gebildet und für denselben zunächst auf die Dauer
von 14 Tagen verboten:

- 1) das Treiben von Rindvieh, Schafen und
Schweinen außerhalb der Feldmarkgren-
zen und das Durchtreiben von solchen
Tieren durch den Seuchendistrikt,
- 2) die Weggabe von Magermilch aus Sam-
melmolkereien in der Art, daß nur ge-
sichte Milch verabreicht werden darf.
- 3) die gemeinschaftliche Benützung von Brun-
nen, Tränken und Schwemmen durch Wie-
derkäufer und Schweine.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich be-
kannt gemacht, daß die Unterlassung und Ver-
spätung der Anzeige von Seuchen-Ausbrüchen
und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen
Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern
auch den Verlust der Entschädigung für an
Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh
nach sich zieht.
Den 26. Januar 1896.

A. Oberamt.
St. V. Amtmann Köpfer.
A. B.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Die Festzeit mit ihrer Fülle von wirt-
schaftlichen und gesellschaftlichen scharfen Gegen-
sätzen stellt sehr schwere Anforderungen an den
ersten Diener des Staates, daß aber unser
Kaiser sich dieser schweren Aufgabe voll bewußt
ist, das hat er des Deuteren gezeigt. Er ver-
folgt mit scharfem Auge die soziale Bewegung,
er will ein thatkräftiger Helfer sein den Armen
und Unterdrückten, er will als ein echter König
der Schiedsrichter sein in dem Streite der so-
zialen Parteien, er will aber auch als ein ent-
scheidender Denker nicht den Uebermut und die
Maßlosigkeit jener Leute dulden, welche sich
wohl der Macht der Massen, nicht aber ihrer
Verantwortlichkeit für das Wohl und Wehe
ihrer Volksgenossen und Brüder bewußt sind.

Einem starken Kaiser hat sich von jeher
das deutsche Volk gewünscht; ein starker Kaiser
waltet über ihm. Es kann nicht jede Partei
ihren besonderen Kaiser für sich haben, dem sie
zuzuschickt, während sie den Erwählten der Gegner
herabsieht. Einer soll Herrscher sein, einer
König, sagt schon der alte Homer, und keine
Partei, die es wohl mit dem Staate meint,
kann wünschen, daß es anders wäre. Und für-
wahr, ein herzerhebendes, großartiges Bild stellt
an dem heutigen Festtage unser deutsches Vater-
land dar. Wenn nach des Dichters Liebe des
Volkes Wohlfahrt erst dann recht gedeihen kann,
wenn Fürst und Volk sich treu die
Hand, so ist mit der Wiederkehr eines jeden

Geburtsfestes unseres Kaisers auch ein Augen-
blick gekommen, in welchem von Neuem die
Bürgschaft vaterländischen Glückes und Segens
für uns Alle fest begründet wird. Unsere Augen
sind heute auf den edlen Monarchen gerichtet,
der sowohl das Haupt der Fürsten, wie der
Regent aller Stämme und Völker Deutschlands
ist; und Stadt und Land, so weit die deutsche
Zunge klingt, tönt ihm, der seines Volkes Wohl
und Wehe auf betendem und fürsorgendem
Herzen trägt, das Gelübde der Liebe und Treue
entgegen: „Dein sind wir, Kaiser Wilhelm,
mit Dir halten wir es alle Zeit!“ Deutsche
Männer, wo immer sie wohnen mögen, welchen
Standes sie sind und zu welcher Partei sie sich
zählen, reichen ihre Hand ihrem Kaiser dar,
weil sie das geliebte deutsche Vaterland in ihm
verkörpert und umschlossen sehen, weil sie wissen,
Kaiser und Vaterland gehören zusammen; des
Kaisers Sache ist des Vaterlandes Sache!

Zu dem Herrn aller menschlichen Geschichte,
zu dem ewigen Gott, wenden sich alle echten
Deutschen an Geburtstage Ihres Kaisers und
bitten, daß er das neue Lebensjahr des teuren
Landesvaters werden lasse zu einem recht glück-
lichen für den Kaiser und zu einem segensreichen
für unser geliebtes deutsches Vaterland:
Vater, kröne Du mit Segen
Unsern Kaiser und sein Haus!

Wieder eines Jahres Wende
Nacht für unsres Reiches Haupt;
Drum so hebe Herz und Hände
Auf zu Gott, wer's immer glaubt,
Daß als Herrscher ohne gleichen
Die Geschichte dieser Welt
Hoch ob allen irdischen Reichen
Er in seinen Händen hält.

Ueber'm weiten Völkermeere
Liegt's wie dunkle Winternacht,
Und aus schwarzer Wolken Heere
Es unheimlich flammt und fracht;
Stürme, bisher noch gehalten,
Drohen aus des Himmels Grau,
Und dämonische Gewalten
Rütteln an des Reiches Bau.

Was als heilig stets gegolten:
Kirche, Haus und Vaterland —
Von manch frechem Mund gescholten
Wirb's als Trug und Unverstand;
Was den Vätern ihre Stütze
War in Trübsal, Angst und Not,
Wird verläßt mit leichtem Spott
Und verhöhnt mit frechem Witte.

Weber Gott soll sein noch Meister,
Rechenschaft nicht noch Gericht,
Engel nicht noch sel'ge Geister,
Hülfe nicht noch Himmelsticht;
Nur am Gut und Stoff der Erde
Soll die Seele werden satt,
Wider jegliche Beschwerde
Wisse Menschentlugheit Rat.

Paradiese werden schaffen
Unser Wissenschaft und Kunst,
Und nur heuchlerische Pfaffen
Lehren sich'n um Gottes Kunst
Sei der Glaube nur gerissen
Unserm Volk aus Sinn und Herz,
Werden Glück und Heil erpriesen,
Weichen Leid und Not und Schmerz.

So wird in des Volkes Mitte
Mit jatan'ischem Geist gewühlt,
Und vom Strom der Lüge Sitte,
Zucht und Ordnung weggespült.
Doch das ist es nicht alleine,
Was mit Unheil uns bedroht:
Unter trügerischem Scheine
Naht sich eine andere Not.

Rom, des Macht herein gebrochen
Luther hat in seinem Streit,
Als das Wort von ihm gesprochen
Ward in jener großen Zeit:
„Auf der Bibel ohne Wanken
Will ich stehen immerdar!“
Rom führt wieder in die Schranken
Eine macht'ge Streiter'schar.

Vor dem Papst auf Petri Stuhle
Soll sich beugen groß und klein,
Auf der Kanzel, in der Schule
Soll nur sein Wort gültig sein.
Des Umsturzes Wetterwolke
Werde dann erst ganz vergehn,
Wenn im ganzen deutschen Volke
Rom's Altäre wieder stehn.

So von allen Seiten drohen
Unheil uns, Not und Gefahr;
Den Geringen und den Hohen,
Allen macht Gott offenbar,
Daß nur sein allmächtig Schirmen,
Seine starke Gotteshand,
Kann vor unheilvollen Stürmen
Schützen unser Vaterland.

Drum vor seines Thrones Stufen
Lasset uns in Demut knie'n,
Und zu ihm, dem Höchsten, rufen,
Daß er möge nicht entzieh'n,
Unserm Vaterland den Frieden,
Unserm Volk sein teures Wort —
Daß uns vielmehr sei beschien
Seine Gnade fort und fort.

Und in diesem unserm Flehen
Laßt uns bitten allermest,
Daß der Kaiser möge stehen
An des deutschen Volkes Spitze
Fest und weise, stark und gut,
Und daß jest und immer sitze
Sicher er in Gottes Hut.

H. S. in T.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Januar.

Bei dem Titel: Befolgung des Staatsf. betr. händl. u. Gew. (Recht), die Normalvorschriften über Unfallversicherung für die landw. Berufsgenossenschaften, welche Vorschriften nicht den Bedürfnissen des landw. Lebens entsprechen. Die große Mehrheit der Mitglieder des Reichstages hat sich für die Befolgung der Bestimmungen gegen die Unfallversicherung ausgesprochen. Es handelt sich hier nicht um Vorschriften, sondern nur um ein den landw. Berufsgenossenschaften geliefertes Muster. Das Reichsversicherungsamt hat gar nicht das Recht, Unfallversicherungsbedingungen zu erlassen. Das Amt bemüht ist, solche Vorschriften ins Leben zu rufen, was sehr verdienstvoll, es ist dabei so vorzüglich beschaffen wie möglich, es veranlagte eine Sammlung aller im Reich bereits bestehenden Vorschriften. Auf Grund dieser Sammlung wurden unter Hinzulegung von Sachverständigen auch aus den Ministerial-Normalvorschriften alle Punkte ausgearbeitet. Die Berufsgenossenschaften brauchen die Vorschriften nicht wörtlich zu befolgen, sondern nur nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse. Die Vorschriften haben übrigens wörtlich in einzelnen Bezirken Geltung.

Angens (Ztr.) spricht seine Freude aus über die Entwidlung des Zustands der Fabrikinspektoren. Wurm (Soz.) findet den Arbeiterstand noch immer ungenügend. Schuld sei die ungenügende Zahl der Fabrikinspektoren, die außerdem durch Festsetzungen überlastet seien. In Württemberg sei die Verquickung des Fabrikinspektors mit der Festsetzungsbehörde aufgehoben. Das Institut der Fabrikinspektoren müsse ausgebaut werden auf die Hausindustrie und auf Handel und Verkehr ausgedehnt werden. Es muß auch eine Zentralaufsichtsbehörde geschaffen werden. Die Arbeiter wagen sich nicht, sich direkt an die Fabrikinspektoren zu wenden. Die Arbeitervereine haben ihren Zweck verfehlt, man sollte sich an die Gewerkschaftstabelle wenden.

Staatssekretär v. Bötticher: Das Urteil des deutschen Volkes über das Unternehmertum werde angefaßt, was der Reichstag und die Regierung für die Arbeiter getan haben, anders ausfallen (Zustimmung). Wir wissen, daß noch nicht alles so ist, wie es sein sollte, und sind gerne bereit, die Berichte der Fabrikinspektoren zum Ausgangspunkt einer Besserung zu machen. Mit der Vermehrung der Fabrikinspektoren werde der preussische Handelsminister nach Maßgabe der vorhandenen Mittel vorgehen. Weisliche Fabrikinspektoren anzustellen, halte dieser nicht für nötig, könne auch dazu von Reichs wegen nicht gezwungen werden.

Der württembergische Regierungsdirektor Schider bezeichnet es als richtig, daß in Württemberg die Festsetzung von dem Fabrikinspektorenrat getrennt ist. Aber nicht aus dem von dem Abg. Wurm angegebenen Grunde. Sie ist in eine innere und in eine äußere Festsetzungsbehörde geteilt und die erstere ist dem Privat-Festsetzungsverein übertragen worden. Die Fabrikinspektoren könnten daher unangemeldet Revisionen vornehmen.

Der Titel „Staatssekretär“ wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Am Freitag Abend hatte der ev. Kirchen-Gesangverein im Kronensaal seinen alljährlichen Familienabend.

Raum konnte der Saal die Gäste alle fassen, welche sich eingefunden. Die Chöre sowohl, als die Solovorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen, namentlich hat das Orchester von Zinsler allgemein die Aufmerksamkeit gefunden.

Die Violin-etc. Vorträge der Herren Schwarz, Lindner, Reins und Schlichthale boten ganz besondere Genuss und eine sehr schöne Abwechslung und der rauschende Beifall, der namentlich dem Herrn Lindner zu teil wurde, bewies, wie dankbar derartige Vorträge von den Anwesenden aufgenommen wurden.

Herr Dekan Hoffmann, der Vorsitzende des Kirchengesangsvereins, dankte in einer Ansprache allen Mitwirkenden, gedachte alsdann mit freundl. Worten des früheren Dirigenten, dem pers. Schul-lehrer Breuning für sein langjähriges ersprießliches Wirken und übergab ihm ein hübsches Buch zum Andenken an den Kirchengesangsverein. Herr Breuning dankte in gerühmten Worten. Der Kirchengesangsverein steht nun unter der Leitung des Herrn Mittelschullehrer Schwarz.

Ludwigsburg, 24. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, ein Gymnasium zu errichten und alsbald Schritte zu thun, um die Ausführung des von dem Herrn Oberbürgermeister in der Sache vorgelegten Planes zu verwirklichen. — Der kürzlich wegen Diebstahls in Stuttgart verhaftete, 17jährige Sohn einer hiesigen, angesehenen Witwe hat sich als ein recht raffiniertes Dieb entpuppt. Derselbe lebt schon längere Zeit in Gaus und Braus. Um sich das nötige Geld hierzu zu verschaffen, stieg er in letzter Zeit wiederholt morgens früh auf den Bühnenraum und wartete bis die in der Wirtschaft des Hauses angestellten Dienstmädchen ihre Dachkammer verließen. Alsdann begab er sich auf das sehr steile Dach unter Gefährdung des eigenen Lebens durch die hier angebrachten Klappenfenster in die Schlafräume der Dienstmädchen und entwendete aus Koffer und Kästen, was an barem Gelde anzufinden war. Dem frechen Waghals wird nun auf längere Zeit das Handwerk gelegt werden.

Marbach, 24. Jan. Lederfabrikant Ernst hier gedankt auf einen kürzlich angekauften Grundstück an der Mündung des sog. Rams-haldenbaches in den Neckar ein größeres Fabrikgebäude zu errichten. Dabei soll der strebsame G-schäftsmann die löbliche Absicht hegen, damit die Erstellung eines seinen eigenen Geschäftsbetrieb, wie auch event. die Stadt Marbach mit elektrischem Lichte versorgenden Elektrizitätswerks zu verbinden. Das beabsichtigte Unternehmen ruft allgemeine Befriedigung hervor.

Horb, 24. Jan. In Nordstetten ereignete sich gestern nachmittags ein bedauerlicher Unfall. Zwei Knaben benutzten eine Patronenhülse aus Messing, in welche sie ein Zündloch gefeuert hatten, zum Schießen. Da ein Schuß nicht losgehen wollte, blies der jüngere (13 Jahre alte) den Zunder an und die ganze Ladung flog ihm ins Gesicht. Schwerverletzt wurde er alsbald nach Horb und von hier per Bahn in die Universitätsklinik nach Tübingen verbracht.

Leutkirch, 23. Jan. Eine außerordentliche Art, sich das Leben zu nehmen, hat in Alt-mannshofen eine geistesgestörte Frau gewählt. Sie legte sich in einen mit Wasser gefüllten Brunnen, in welchem sie von ihren Angehörigen tot aufgefunden wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar. Der „Reichsanz.“ meldet: Der Kaiser ernannte den Fürsten Bis-

marck, die Professoren Kohlrath-Charlottenburg, Grimm und Brunner-Berlin, Kolliker-Würzburg zu stimmfähigen Mitgliedern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Künste.

— Der „Post.“ zufolge soll der Widerspruch Württembergs gegen die Zuckersteuererhöhung bei Beratung in der Bundesratskommission überwunden und die Vorlage mit Empfehlung der Kommission, die selbe anzunehmen, an das Plenum zurückgegangen sein. Die Vorlage wird in etwa 14 Tagen dem Reichstage zu gehen.

— Die „Nationalztg.“ erfährt: Der Bundesrat lehnte am Donnerstag den Reichstagsbeschluss vom 16. Febr. 1895, welcher die verbündeten Regierungen zu baldmöglichster Einladung zu einer Münzkonferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage auffordert, ab.

— Nach einer Meldung aus Prätoria von gestern sagte der Generalcommandant Joubert in einer Rede, worin er den Vürghers des Orange-Freistaates den Dank für ihre Unterstützung während der letzten Krisis ausdrückt: Der Einfall in Transvaal war nicht das Werk eines ehrenhaften Teiles der englischen Nation. Die Sache Transvaals war die Sache des südafrikanischen Volkes, welches sein Ziel erreichen werde durch die Verbindung zu einer Nation, wenn auch unter verschiedenen Regierungen. — In Johannesburg ist die Ruhe noch immer nicht wieder hergestellt. Das Feuer glimmt fort.

Karlsruhe, 20. Jan. Folgendes ergötzliche Schauspiel soll sich am Samstag zugetragen haben. Als um 12 Uhr die durch den Obenerlass des Landesherren inhaftierten Sträflinge in Freiheit gesetzt wurden, ergiess sich eine derartige Begeisterung, daß einer der Arrestanten das Wort ergriß und ein Hoch auf den Großherzog ausbrachte, in das die „Anwesenden“ kräftig einstimmten.

Biegelhausen, Amt Heidelberg, 23. Jan. Heute vormittag trafen die Bergleute in dem Bergwerk im Mansbachthal, 2 Jahre nach Beginn der Arbeit, auf die 1—2 m starke manganhaltige Erzschicht, um derenwillen das Bergwerk angelegt worden.

Mosbach, 23. Jan. Ein armer Maurer hatte von seiner Schwiegermutter 400 M geerbt. Er nahm dieses Geld von der betr. Kasse, die es ihm in vier Banknoten auszahlte, in Empfang und verlor es unterwegs. Bereits hatte er alle Hoffnung auf Wiedererlangung des Geldes aufgegeben, als sich unerwartet die Frau des hiesigen Landwirts Karl Freißner meldete und die vier Scheine brachte. Finder war das 7jährige Kind der Frau, welches die schönen „Bildchen“ auf dem Schulwege aufhob und, wie seinem Bräutigam gegen andere Bilder umtauschte. Das Bildchen trug die Scheine noch einen ganzen Tag in der Tasche herum und zeigte sie schließlich auch seiner Mutter, welche dem Eigentümer das schmerzlich vermißte Geld sofort einhändigte.

Durlach, 24. Jan. Die große Kunstmühle von Schäfer und Cie. in dem benachbarten Königsbach ist heute früh 5/10 Uhr in Brand

geraten und nebst dem angebauten Wohnhaus vollständig eingestürzt worden. Das gewaltige Feuer war flunderweit sichtbar und das in großen Quantitäten vorhandene Mehl explodierte wie Pulver.

Aus dem Oberrhein, 24. Jan. Ueber ein persöhnliches Dorf schreibt man: Bei der letzten Volkszählung ergab es sich, daß die in dem Kreise Heppenheim bei Wald-Michelbach gelegene Ortschaft Dürr-Ellenbach nicht mehr existiert, sondern daß daselbst nur noch diejenige Person wohnt, die vermöge ihrer Stellung einen Wohnungswechsel nicht vornehmen kann; es ist dies der Förster des Grafen von Erbach. Anfangs der dreißiger Jahre wohnten noch ca. 60 Personen in dem Orte, in den sechziger Jahren waren nur noch die Hälfte vorhanden, in der achziger Jahren bestand die Einwohnerzahl nur noch aus 16 Personen und heute beschränkt sich dieselbe nur noch auf die in dem Forsthaus wohnende Försterfamilie. Das gesamte Eigentum der Bauern, deren Ländereien, sind mit der Zeit in den Besitz des Grafen v. Erbach übergegangen.

Hannover, 24. Jan. Heute morgen wurde der Kellner Poplawsky, der die Frau Seegers ermorde hat, im Hofe des hiesigen Gerichtsgebäudes mittels Fallbeils enthauptet. Ein Begnadigungsgesuch war abgelehnt worden.

Verschiedenes.

Semannsleiden. Die letzte Verhandlung des Semants in Bremerhafen liefert wieder einen erschütternden Beitrag zum Kapitel der „Semannsleiden.“ Sie traf die beiden Wollschiffe „Athena“ und „Bremerhafen“ die beide an demselben Tage, 15. Dezemb. vor. Jahres, den Wellen zum Opfer gefallen sind. Die „Athena“ verließ am 10. Dezember Newyork. Gleich die nächsten Tage brachten furchtbares Unwetter und am 14. Dezemb. herrschte ein vollständiger Orkan, der auf dem Schiffe furchtbare Verwüstungen anrichtete. Die ganze Nacht zum 15. Dezember schwebte das Schiff stets in Gefahr, zu kentern, und die Mannschaft konnte kaum die Pumpen verlassen. Doch nahm das Wasser im Schiff von Stunde zu Stunde zu und die Kräfte der Leute erlahmten. Gegen 8 Uhr morgens sah man einen Dampfer, dem man durch Notsignale die hilflose Lage des Schiffes mitteilte. Der Dampfer merkte dies auch, konnte aber wegen des furchtbaren Seegangs nicht näher kommen. Erst nach mehreren furchtlichen Stunden gelang es ihm, ein Boot aber wagte er nicht auszusenden. An Bord der „Athena“ hatte man noch ein kleines, norwegisches Boot, mit dem man nun die Rettung versuchte. Kaum war es mit vier Mann Besatzung ins Wasser gebracht, als eine Sturzseele sie unter sich begrub; von den Insassen konnten sich nur 3 durch Schwimmen auf den Dampfer retten. Unterdessen hatten sich die auf dem hilflos umhergeschleuderten Schiff zurückgebliebenen Leute nach hinten geflüchtet u. warteten hier auf weitere vom Dampfer ausgehende Rettungsmaßregeln, als plötzlich aus nicht erklärten Gründen eine Explosion der Naphtalisten erfolgte und das Wrak im Nu in

Trümmer und Flammen setzte. Die Leute sprangen nun ins Meer, von den 20 Mann aber konnten nur noch 3 gerettet werden, die übrigen, darunter auch der Kapitän, gingen in dem Chaos von Trümmern, Flammen und Wellen unter. Die im Ganzen sechs Geretteten fanden auf dem Dampfer — es war der Vondoner Steamer „Lafna“ — die beste Aufnahme und Verpflegung. Das zweite Schiff, die „Bremerhafen“, hatte am 7. Dezember Philadelphia verlassen. Bis zum 11. Dezemb. hatte das Schiff fortwährend heftige Stürme zu bestehen. Am 14. Dezember hatte man schon 14 Fuß Wasser im Schiff und dabei waren einige Hauptpumpen zerstört. Die See peitschte ununterbrochen über das Schiff hinweg. Am 15. Dezember morgens kam ein Dampfer in Sicht, der die Notsignale des Schiffes bemerkte und näher kam. Unter hellemittiger Anstrengung der Besatzung des Dampfers gelang es in fünfstündiger Arbeit, die gesamte Mannschaft zu retten. Der rettende Dampfer, dem das Seemannsamt für seine heldenmütige Hilfe die höchste Anerkennung auspricht, war die „Kirby“ von Wilmington mit Baumwolle nach Bremerhafen.

Ein sonderbarer Herr scheint der englische Gesandte im Haag, Sir Horace Kumbold, zu sein. Man erzählt von ihm, seine diplomatische Karriere habe vor einiger Zeit nur an einem Faden gehangen und zwar seines unfähigkeitsmäßigen Benehmens halber. Der Herr Gesandte kam von einer Reise zurück und lief an einem Kontrollbeamten vorbei, der ihn um Abgabe seiner Fahrkarte ersuchte; statt dieser gab er dem Frager eine schallende Ohrfeige, womit sich der Beamte begreiflicherweise nicht einverstanden erklären konnte. Selbst der Hinweis darauf, daß nur in höchst seltenen Fällen jemand der Ehre teilhaftig werde, von einem englischen Gesandten geohrfeigt zu werden, vermochte den Beamten nicht zufrieden zu stellen. Es sollte eine Interpellation in der Kammer erfolgen; diplomatische Erörterungen waren in Aussicht gestellt. Schließlich verfügte sich, auf Bitten der verschiedenen Gesandten, die durch den Vorfall sehr peinlich berührt waren, der italienische Gesandte Marquis de Spinola zum niederländischen Minister des Aeußern Jonker Harren, der als Schiedsrichter auftrat und dem Beamten eine genügende Zahl Banknoten als Pfaster auf die Wange legte. So blieb denn Herr Horace Kumbold den Niederlanden erhalten.

Ein Kurioser Fall. Der Schuhmacher-geselle Liebel in Homburg wurde wegen Anschlags einer Postkastenforderung gegen die Homburger Altbrauerei mit einer Haftstrafe belegt. Am Montag stellte sich derselbe zur Verbüßung der Strafe ein und als ihm bedeu-tet wurde, daß ihm die Strafe durch den Gnadenakt des Kaisers erlassen sei, erklärte der Schuhmacher von der Gnade keinen Gebrauch machen zu wollen.

— **Eine reizvolle Entlohnung** wird durch das folgende Inserat in „Saalfelder Anzeiger“ bekannt gemacht: „Meine Verlobung mit Fr. L. W. erkläre ich hiemit für aufgehoben. So ansprechen lasse ich mich absolut unter keinen Umständen durchaus nicht!“ — Der junge

Mann hat ganz recht. Wenn Fr. L. W. so-gar in der Brautzeit ihren Erfahren so an-schreit, würde es ihm vplends in der Ehe absolut unter keinen Umständen durchaus nicht gut gegangen sein.

— **Ein feltkames Testament** hat ein Arzt in Glasgow hinterlassen. Er vermachte sein ganzes Vermögen seiner Frau aus Dankbarkeit dafür, daß sie ihm schon im 3. Monat ihrer Ehe durchgegangen war und ihn seither stets in Ruhe und Frieden gelassen hatte.

— **Aus dem Gerichtssaal.** Richter: „Angeklagter, haben Sie den Einbruch allein oder mit Hilfe Anderer verübt?“ Angeklagter: „Unter gefälliger Mitwirkung der Kapelle des 83. Regiments!“ Richter: „Wieso? Erklären Sie sich deutlicher!“

Angeklagter: „Ja sehen Sie, Herr Gerichtshof, die Regimentskapelle brachte ein Ständchen, und da hörten vorne alle Hausbewohner zu, so daß ich im Rückgebäude ganz ungestört arbeiten konnte. Eine saure Arbeit!“

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	1.—
1/2 Kilo Rindschmalz	1.20
1/2 Kilo Schweinschmalz	— 65
1 Liter Milch	— 17
10 frische Eier	— 80
10 Kalkeier	— 65
1 Kilo Weißbrot	— 25
1 Kilo Halbweißbrot	— 23
1 Kilo Schwarzbrot	— 20
1 Paar Wenden wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Wehl Nr. 0	— 18
1/2 Kilo Wehl Nr. 1	— 17
1/2 Kilo Kartoffeln	— 05
1/2 Kilo Erbsen	— 16
1/2 Kilo Bohnen	— 25
1/2 Kilo Bohnen	— 16
1/2 Kilo Rindfleisch	— 70
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 75
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60
1 Gans	4.— 4.6
1 Ente	2.— 3.—
1 Huhn	1.50—1.80
1 Taube	— 50
50 Kilo Kartoffeln	3.20—3.50
50 Kilo Weichkorn	8.50
50 Kilo Weizen	9.— 10.—
50 Kilo Hafer	6.80— 7.30
50 Kilo Gerste	8.— 9.—
50 Kilo Heu	2.90—3.20
50 Kilo Stroh	2.00—2.40
1 Raummeter Buchenholz	12.50
1 Raummeter Birkenholz	11.50
1 Raummeter Tannenholz	9.50—10.—

Preise in der Markthalle:
 1/2 Kilo Rindfleisch — 64
 1/2 Kilo Schweinefleisch — 60
 1/2 Kilo Kalbfleisch — 70

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster (E. W. Maier'sche Buchdruckerei) Schornberg.

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I. von Rudolf Kossen.

Nachdruck verboten.
 Im eisigen Schneewind flatterte der Saum des Mantels, in den sich fest und fest der junge Mann auf der Landstraße hüllte. Das Gesicht zur Brust geneigt, vorwärts sich stemmend gegen den Sturm, schien es ihm mehr Last als Lust zu sein, mit dem Sturmwind zu ringen. Stetlich und kräftig war seine schlank, hohe Gestalt und jugendlich leicht waren seine Bewegungen. Das nicht sehr volle Gesicht, mit nicht ganz regelmäßigen, aber anspredenden Zügen und hellen blauen Augen, hatte die erzerne Farbe der Gesundheit und eine blaue Nase gab ihm etwas vom Eindruck einer stolzen, starken Manneskatur.
 Tief lag der Schnee in dem Hohlweg, den jetzt die ansteigende Landstraße bildete; wenn die Schneehäuer nachließen, wurde fern weiter oben der Kirchturm des württembergischen Oberamtsstädtchens sichtbar, dem der Jüngling zusteuerte.

Der kurze Wintertag neigte sich schon stark dem Abend zu.
 Seitwärts mündete ein schmaler Weg in die Landstraße ein und von dorther näherte sich eine Gestalt mit einem Handwägelchen der Landstraße. Der Jüngling wollte erst achtlos vorübergehen; aber eben ließ das Schneegestöber nach und er sah, wie die Person, die das Wägelchen zog, ermattet in den Schnee sank. Sogleich lenkte er dorthin seine Schritte. Seine Art war es nicht, gleichgültig zu bleiben bei fremder Not.
 Es war eine weißliche Gestalt, die dort dem Sturm und tiefen Schnee zu erliegen schien. Das um Hals und Kopf gebundene Tuch verbergte halb das Gesicht.
 „Gehst nimmer weiter?“ rief der Jüngling, „frisch auf noch einmal! Ich will helfen! Im Schnee aufrufen ist gefährlich und die Nacht ist nah! — Ah, das ist ja Junger Mann!“
 Die Hingestreckte erhob das Haupt.
 „Ah, Sie sind's, Herr Schaller!“ rief sie mit vor Frost und Müdigkeit zitternder Stimme und über ihr Gesicht flog eine tiefe Röte hin, „ich habe schon gemeint, ich müßte hier sterben!“

„Ei, so schnell stirbt man nicht, Junger Bogelin,“ sagte lachend der Jüngling, aber indem er das Mädchen näher ins Auge faßte, sagte er erschrocken: „Aber wie elend Sie aussehen; kommen Sie nur schnell mit mir in die Stadt, damit Sie sich erholen können!“
 Er half der Zitternden auf. Es war eine gar zarte, kleine Mädchengestalt mit einem schmalen, ziemlich leichten Gesichtchen, dessen unscheinbare Züge nur belebt waren durch große braune Augen, die einen rührenden Ausdruck von Kindlichkeit und Treuerzigtigkeit hatten.
 Samuel Schaller begann den Wagen zu ziehen. „Sie gehen neben her,“ sagte er zu dem Mädchen, das schreien wollte; „lassen Sie ja alles Schieben bleiben! Sie bringen ja sich selbst kaum mehr weiter!“
 Das Mädchen gehorchte stillschweigend.
 „Aber, Junger Mann,“ begann Samuel nach einer Weile wieder, „bei diesem Wetter allein mit dem Wägelchen eine solche Last holen wollen! Warum haben Sie nicht den Wägelchen geschickt?“
 „Sie wissen ja, wie es bei uns ist,“ erwiderte sie seufzend bleibend und mühsam Atem holend

das Mädchen. „Es muß doch jemand für die Sachen sorgen. Wer soll's thun, wenn ich's nicht thue?“
 „So, und wer dankt's Ihnen, wenn Sie dabei den Tod holen!“ murmelte der Jüngling vor sich hin; die Entrüstung malte sich in seinen Zügen.
 Selbst für den kräftigen Jüngling hielt's allmählich etwas schwer, den Handwagen mit seiner Belastung von allerlei Wirtuaten durch den tiefen Schnee die Höhe emporzubringen. Endlich aber war die steilste Strecke überwunden; er schritt rascher voran, — da, fiel's ihm auf, daß er den leuchtenden Atem des Mädchens nicht mehr höre; — er schaute um und sah sie eine Strecke zurückgeblieben. Er ging zu ihr hin.
 „Gehen Sie, Herr Schaller!“ sagte das Mädchen; „ich kann nicht mehr! Lassen Sie den Wagen stehen und sagen Sie im römischen Kaiser, man soll mich und den Wagen holen, sei'n Sie so gut!“
 „Wie?“ rief Samuel, glauben Sie, ich lasse Sie hier zurück im Schneesturm, indes die Nacht hereinbricht?“
 „Wir haben nur noch ein

Viertelstündlein nach 8. und der Weg ist fast eben. Sie sitzen auf dem Wägelchen und ich ziehe Sie bis zum Stadthor!“
 Er führte die halb Ohnmächtige zu dem Wägelchen und nötigte sie, sich auf das Säckchen darin zu setzen. Und wieder ging's voran, jetzt mit Aufwand aller Kräfte. Sie kamen aus dem Hohlweg und schneidiger denn zuvor umbrastete sie der kalte Wind. Da riß der Jüngling den Mantel ab und warf ihn um die vor Kälte zitternde, umsonst sich kräuselnde Mädchengestalt. Noch fünf Minuten Fahrt und sie waren am Thor.
 „Ich will absteigen“, sagte das Mädchen.
 „Er half ihr herab und sie griff mit der einen Hand nach der Wagenbeschel, indes sie ihm mit der andern den Mantel reichte.“
 „Sie können nicht den Wagen ziehen“, sprach der Jüngling, „ich ziehe ihn bis zum Kaiser.“
 „Nein, nein, das geht nicht!“ sprach entschlossen das Mädchen, was würde mein —“
 „Sie hielt inne und wandte sich zu dem alten Thorwärt, der herzukam.“
 „Gute Gnanne, Anton, hilf mir gewiß das Wägelchen ziehen bis zum Kaiser!“

„Warum nicht“, sagte gutmütig der Alte und ging ins Thorhaus, die Tochter zu holen.
 Samuel Schaller war trotz der Kälte mit Schweiß bedeckt gewesen; — während er jetzt aus dem Mädchens Hand den Mantel nahm, ging ihm ein jo einiger Wundstauer durch Mark und Bein, daß ihm die Zähne klapperten. Schnell hüllte er sich in den Mantel.
 „Gut! Nacht Junger Mannlein,“ sagte er, „Wie kann ich Ihnen genug danken! erwiderte das Mädchen mit innigem Blick, „Sie haben mein Leben gerettet!“ Sie gab ihm die Hand, er drückte sie, lästete den Hut und ging schnellen Schrittes in die Stadt hinein.
 „Ich konnte ihr nicht weiter helfen,“ sagte er zu sich selbst; „ich glaube, der Alte hätte sie geschlagen, wenn er einen Schaller vor seinem Wägelchen gesehen hätte! — Aber wie wird mir so übel! Ich muß eilen, ein Wärmertuch wird mir gut thun! Ich bin doch sonst kein solcher Weichling, den jeder Windstoß umbläst!“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Welzheim.

Reis- und Stangen-Verkauf.

Am Samstag 1. Febr. 9 1/2 Uhr im „Schwanen“ in Welzheim aus den Schlägen obere Bauische u. hintere Stöck, den Durchforstungen in hintere Stöck und hintere Rohwald, sowie vom Scheidholz der Gut Welzheim: 150 Buchene, 1580 Nadelholzwellen auf Säusen; sodann aus der Durchforstung in hintere Stöck: 55 fichtene Baustangen I.—III. Cl., 75 dito Sagstangen II.—IV. Cl., 40 dito Fopfenstangen I.—III. Cl.

Stadtpflege Schorndorf.

Zahlungsaufforderung!

Diejenigen Personen, welche mit Bezahlung irgend einer Schuldbigkeit pro Martini 1895 (als Schuldbigkeiten für Heu- und Dehmdgras, Gras und Streu, Gras an den Wegen und Gräben, Pachtgelder, Allmand- etc. etc. Zinse, Stücklesgelder etc. etc.) noch im Rückstande sind, werden hierdurch bei Vermeidung der Schuldlagerhebung dringend an alsbaldige Bezahlung erinnert.

Den 23. Januar 1896.

Fisch, Stadtpfeger.

Bezahlung der Körperschaftssteuer aus Capital-, Renten-, Dienst- & Berufseinkommen pro 1895/96 betreffend.

Diejenigen Personen, welche noch mit Bezahlung obiger Steuer — welche an die Stadtpflege zu entrichten ist — im Rückstande sind, werden dringend aufgefordert, solche alsbald zu bereinigen, da diese Steuer nunmehr in ihrem ganzen Betrage zur Bezahlung verfallen ist.

Schorndorf, 26. Januar 1896.

Fisch, Stadtpfeger.

Geradstetten.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Schweinbach kommen am Dienstag den 4. Februar nachmittags 1 Uhr im Anschluß an den staatlichen Holzverkauf in der „Krone“ hier zum Verkauf:

- 11 Eichen mit 4,85 Fm., 30 Buchen mit 10,13 Fm., (worunter 26 Raubhüchsen), 11 Birken mit 7,14 Fm., 5 Eichen mit 3,91 Fm., 14 Erlen mit 8,10 Fm., 6 Linden mit 2,70 Fm., Fichten: 6 St. I. Cl. mit 17,30 Fm., 15 St. II. Cl. mit 22,96 Fm., 20 St. III. Cl. mit 19,32 Fm., 25 St. IV. Cl. mit 12,13 Fm., 5 St. V. Cl. mit 0,94 Fm.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 1/2 Uhr im Rathaus. Der 27. Januar 1896.

Schultheiß Kiederer.

Württ. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe

Die Bank setzt in nächster Zeit den Zinsfuß ihrer älteren 4 1/2%igen Pfandbriefe auf 3 1/2% herab. Ich befrage die Abstempelung dieser Pfandbriefe und erteile gerne nähere Auskunft.

Carl Sahn.

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knoterich (Polygnum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knoterich. Weidemann's Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Langenemphysem-Affektionen, Nephritis, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. lindert, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich verumhet, vermag u. bereits sich dem Abschied dieses räuberischen, welcher eilt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis. Horn E. Weidemann in Liebenburg a. H. Seien Sie so freundlich und schicken mir baldigst per Postnachnahme 8 Pakete Ihres Brustthees. Sprech mich hiermit sehr dankend und aufzuehen über denselben über denselben in den letzten Zügen liegenden Tochter geholfen hat. Habe ihn nun meinem Nachbar empfohlen, der mich bat, an Sie zu schreiben. Achtungsvoll. Brechna bei Halle a. Saale, den 26. 8. 1895. Carl Schwarz, Pflanzschmied.

Grundsatz. Die Unterzeichnete hat eine schwere fehlerfreie Kuh, gut im Zug und Nutzen als überzählig zu verkaufen. Joh. Kander, Gemeinderats Wwe.

Schorndorf. Einladung

zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Gefelliges Zusammensein, heute Montag, Abend halb 8 Uhr in der „Krone“.

Stangen-Lieferung.

Die Unterzeichnete bedarf ca. 500 Stück Fopfenstangen I. Kl., wovon die ältere von der Winterfällung 1894/95.

Lieferanten werden eingeladen, Angebote hierauf entweder auf das ganze oder einen Teil franco Waggon Station Schorndorf oder frei Cannstatt geliefert, unter Angabe der Stückzahl und des Preises pro Stück bis

Samstag den 8 Februar d. Js., vormittags 11 1/2 Uhr

hier einzureichen.

Cannstatt, den 26. Januar 1896.

Rgl. Bahnbauaktion.

Oberberken.

Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag den 30. Januar im Gasthaus zum Hirsch in Oberberken stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen. Karoline Mühlhäuser Oberberken. Karl Langbein Partendach. (Bitte dies statt persönlicher Einladung entgegennehmen zu wollen).

Württembergische Hypothekenspfandbriefe, 4 1/2%ig, mit geraden Endzahlen 2. 4. 6. 8. 0., befragt die Abstempelung auf 3 1/2% bis 24. Februar d. J.

Christian Bauerle.

Endersbach & Strümpfelbad i. N. Am nächsten Donnerstag den 30. Januar 1896 kommen zum Verkauf:

- a) aus dem Endersbacher Gemeinewald Fischersbau: 26 Eichen 2-7 m lang und 24-63 cm mittlerem Durchmesser, 5 Eichen 5-6 m lang und 13-18 cm mittlerem Durchmesser, 63 Fichten 3-7 m lang und 18-42 cm mittlerem Durchmesser.

Zusammenkunft mittags 1/2 1 Uhr beim Karlsstein.

b) aus dem Strümpfelbacher Gemeinewald Eschen: 8 Stück Eichen 3,10-5,60 m lang und 36-66 cm mittlerem Durchmesser. Zusammenkunft um 3 Uhr im Schlag.

Liebhaber sind eingeladen. (A 1) Die Ortsvorsteher.

Ca. 25 Baumer Brennholz zum Aufbereiten hat im Accord zu vergeben. Pfister, Urbanstr.

Eine blaue Kasse hat sich verkauft. Man bittet dieselbe abzugeben bei Amtsdienner Zegele.

Auf 1. Febr. wird ein ordentliches Laufmädchen gesucht. Von wem i. d. Red.

Erdölfässer

kauft zu den höchsten Preisen Gustav Kratz, Hauptstraße.

Frischgewässerte Stockfische empfiehlt fortwährend Carl Fischer, Seifensieder.

Dr. Hegele Cannstatt, Wilhelmstr. 19. Spez.: Chron. (D 6) Fußgeschwüre.

Wunderbar ist der Erfolg Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Küchen- & Haushaltungs-Artikel Dreher Lenz, Vorkstadt.

Dampf-Apfelschnitten gedörrte Apfelschnitten, Zwetschnitten, Birnschnitten, Kirschen, Datteln empfiehlt höchlichst Carl Schäfer, Martipl.



Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Mittwoch den 29. Januar 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1895.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Januar. Präs. v. Suol teilt mit, daß der Entwurf des Einführungsgezetzes zum bürgerl. Gesetzbuch eingegangen sei. In fortgesetzter 2. Beratung des Etats (Reichsamt des Innern) hebt bei dem Titel: Unterstützung des deutschen Fischereiverbands, v. Heyl, (N.L.) die Verdienste des Vereins um die Fischzucht hervor, trotzdem im Rheingebiet, besonders infolge der starken Dampfschiffahrt, ein Rückgang des Fischreichthums bemerkbar sei. Dem Fischereiverbande aufzuhelfen, das sei die Aufgabe des Fischereiverbands.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Vertrag mit den Niederlanden und der Schweiz sollte unsere Fischzucht heben. Es sei beschlossen worden, den Vertrag nicht zu kündigen, weil er der deutschen Fischerei Vorteile gewähre. Bei dem Zuschuß des Reiches zu den Invalidentät- und Altersversicherungskonten beantragt Herr (Soz.) ein Gesetz vorzulegen, daß jeder Versicherte mit dem 60. Lebensjahre den Rechtsanspruch auf die Altersrente erhalte, ferner, daß die Versicherten, welche nicht mehr im Stande sind, die Hälfte des bisherigen Jahresverdienstes zu erwerben, die Invalidentente erhalten.

Demgegenüber beantragt Hise (Ftr.) Erleichterung in Bezug der Invalidentente, zweimäßige Verbindung der Kranken- und Invalidenrente, Erhöhung der Invalidentente, Einbeziehung der Witwen- und Waisenfürsorge.

Staatssekretär v. Bötticher wiederholt die Bereitwilligkeit, auf dem vorstehenden Gebiete fortzuschreiten. Die Gesetze wurden einer Durchsicht unterzogen, die Anregungen der Presse wurden in einer Konferenz beraten. Gleich nach der Konferenz habe er Vorschläge zu einer Gesamtrevision der preussischen Regierung vorgelegt; man müsse jetzt die Antwort abwarten.

Abg. Fehr v. Stumm (Reichsp.) ist der Ansicht, daß der sozialdemokratische Antrag gar nicht durchführbar und darum nur ein Schlag ins Wasser sei. Viel wichtiger als die Altersversicherung sei nach seiner Ansicht die Invalidenversicherung.

Abg. Schmidt-Eberfeld hält die gegenwärtige pflichtige Veränderung der Versicherungsgegebung, wie sie die Resolutionen vollen, für verfehlt. Er könne daher augenblicklich nicht für die Resolutionen stimmen.

Abg. Camp (Reichsp.) hält die sozialdemokratische Resolution für ganz unannehmbar. Nach weiterer unerbittlicher Debatte verlegt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 27. Jan. Wir verzeichnen

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I. von Rudolf Kossen. (Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Von neuem schaudert er zusammen und war froh, den hohen Thorbogen der Einfahrt an seinem väterlichen Hause zu erreichen, dem altbewährten Gasthaus zum Lamm, dessen Besitzer zugleich Posthalter war.

Als er grüßend in die große getäfelte Wirtstube trat, in der eben fünf etliche Gäste von einer runden, einfach und reinlich gekleideten älteren Frau ein Licht angezündet wurde, — da trat ihm ein stattlicher Mann entgegen, gekleidet in ein wollenes Hauswams, ein kleines Lederkapschen auf dem kurzgeschlittenen ergrauenden Haar und blanke Samarowstiefeln an den Beinen, wohl beleibt und im Gesicht dem Zingling außerordentlich ähnllich, besonders was die große Ader Nase betraf, — es war Samuels Vater, der Damnwirt und Posthalter Gottfried Schaller.

das einstweilen unverbürgte Gericht, daß hier in diesen Tagen zwischen zwei Studenten ein Pistolenduell stattgefunden habe, wobei einer der Duellanten schwer verletzt worden sei. — Der württembergische Fleischerverband hat in einer gestern zu Göttingen abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, den württ. Fleischer tag in Göttingen heuer ausfallen zu lassen in Anbetracht des Umstandes, daß heuer der deutsche Fleischer tag erstmals in Süddeutschland, nämlich in Mannheim abgehalten wird. In den Städten Ravensburg, Weingarten und Göttingen haben sich in der letzten Zeit Fleischer-Zünfte gebildet. — Die württ. Fleischer wollen beim Ministerium des Innern das Verbot des Verkaufes von frischem Fleisch an den Freibanken erwirken. Da die Fleischhau in den Schlachthäusern so minutiös geübt wird, so beziehen selbst viele bessere Familien und namentlich viele Wirtschaften ihr Fleisch von den Freibanken. Es wäre daher nicht mehr als billig, wenn das Fleisch hier nur in gefochtem Zustande abgegeben würde.

Stuttgart, 29. Jan. Gestern Abend brannte die Lederfett-Fabrik von Sallager und Schill in Feuerbach total nieder.

Stuttgart, 26. Jan. Die Bruttoeinnahme des Kongresses vom 22. Jan. zu Gunsten des Schwab. Schillervereins beträgt 2069 M., von denen etwa 200 M. Unkosten abgehen werden.

In letzter Zeit ist dem Schwab. Schillerverein wieder ein solches Geschenk zu teil geworden. Seiner Majestät dem König, dem Protektor des Vereins, sind von dem Fürsten von Fürstenberg die bisher in der fürstlichen Bibliothek zu Donaueschingen verwahrt gewesenen Originalhandschriften Schillers: „Entwurf zum Schauspiel: Die Räuber, zwei Bände von 1796“ und „Studien zu Wilhelm Tell“ für die Zwecke des Schwab. Schillervereins zur Verfügung gestellt worden und der König hat nun die wertvollen Handschriften dem Verein für das Schillerarchiv überwiesen. Außerdem haben, wie der „St. A.“ hört, der Fürst und die Fürstin von Fürstenberg ihr Interesse für

die Sache des Schwab. Schillervereins auch dadurch bekundet, daß sie demselben mit einem reichen Jahresbeitrag als Mitglied beigetreten sind.

— Heute früh wurde hier ein Flugblatt verbreitet, welches die Mißstände in der Konfektionsbranche beleuchtet und für den Fall, daß bis zum 1. Februar d. Js. nicht die auf einem Berliner und einem Erfurter Kongress formulierten Forderungen von den Arbeitgeberinnen angenommen sind, einen allgemeinen Streik in Aussicht stellt.

— In den hiesigen Kunz- und Buchhandlungen sind gegenwärtig schon viele Photographien nach Nützing'schem Verfahren ausgestellt.

Leonberg, 27. Jan. Heute Nacht brach in Münsheim, hies. Oberamts, ein großer Brand aus, der elf Gebäude in Asche legte. Das Feuer entstand in der Brauerei von Hartmann. Ein der Brandstiftung Verdächtiger ist eingeliefert.

Murrhardt, 25. Jan. Heute früh zwischen 3 und 6 Uhr brannten in der 6 km. von hier gelegenen Barzelle Frankenweiler 2 zusammengebaute Scheuern mit reichlichen Vorräten nieder. Die heute eingeleitete Untersuchung ergab, daß Brandstiftung anzunehmen sei. Beim Retten der Pferde aus einem in einer der Scheuern eingebaute Ställe wurde ein älterer Bauer ziemlich verletzt.

Völklingen, 27. Jan. In der Staatsstraße nach Hirzweiler, am Fuße des „Gaisbüchle“, zeigte sich in den letzten Tagen nach Passieren eines schweren Passfuhrwerkes eine Einlenkung des Straßentümpers. Bei der Untersuchung der betreffenden Stelle stellte sich heraus, daß unter derselben sich eine Höhle befindet. Einabrollende Steine lassen eine beträchtliche Tiefe und in dieser Wasser erkennen. Ohne Zweifel ist diese Höhle ein Stollen des alten Sandbergwerks. Da das ganze Terrain dort früher bergmännisch abgebaut war, so geht daraus hervor, daß die Staatsstraße auf eine größere Länge unterhöhlt ist und ähnliche Fälle wie der obige, wohl wiederkehren können.

„Kommst du endlich?“ herrichte er ihm zu, die Pfeife aus dem Mund nehmend, mit tiefer, kräftiger Stimme. „Aber Vaterle,“ beglittigte das hie Frauchen, vom Tisch der Gäste herüberkommend, „wie konnte der Samuel bei dem Schnee bänder von W. herüberkommen! Wir wollen froh sein, daß er bei dem Sturm gesund da ist. — Aber was hast du?“ setzte sie erschröden hinzu, als Samuel sich plötzlich taumelnd auf eine Bank niederließ. „Mir ist sehr übel!“ brachte der junge Mann hervor. „Ich muß mich erkälten haben, — gebt mir ein Warmbier.“ „Ja, ja, so geh's,“ polterte der Posthalter, „wenn man bei solchem Wetter fortläuft!“ eilte aber selbst mit der Mutter in die Küche, damit das Warmbier doch ja recht gut ausfalle.

Aber schon nach einer halben Stunde lag Samuel im Bette, bald in Fieberfieber, bald in Fieberglut, halb bewusstlos in schnellem, kurzem Atemholen nach Luft ringend, und erschüttert richteten die Eltern ihre Blicke auf die tiefbesorgte Miene des alten Arztes, als derselbe die Krankheit für eine heftige Lungenentzündung erklärte.

„Wir wollen das Beste hoffen,“ sagte er mit seiner brummierten Stimme und achselzuckend beim Wdhied: „Der Samuel ist ein kräftiger, junger Mensch. Vertrauen Sie auf Gott! Ich komme um 10 Uhr wieder.“

Schweigend saßen die Eltern in der Schlafkammer. Unstet glitt des kranken Sohnes Auge hin an der großen Himmelstafel der Eltern mit den reinklaren Vorhängen, an dem großen eigenen Kasten mit dem blanken Messingbeschlag, der die reichen Sinnensätze der Mutter barg, an den bange Mienen der Eltern, und blieb hoffen auf dem rötlichen Lichte der Talgkerze auf dem eigenen Tisch.

Draußen schmettete das Posthorn. Der alte Schaller stand auf, wof ein kummervoller Blick auf den einzigen Sohn und achselzuckend hinaus, nach den Wänden und Posthäfen zu sehen. Die Mutter blieb; sie beugte sich über das bieder Antlitz des Kranken und küßte sie über das bieder Thräne fiel darauf. Dann eilte sie ans Fenster zu sehen, ob die Woge noch nicht von der Postkutsche mit den verordneten Blutegeln. Sie setzte sich wieder und stülte sie mit gefalteten Händen